Tharandter Tageblatt

– Gegründet 1850 –

Anzeiger für Tharandt

– 86. Jahrgang –

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Tharandt

Der Bezugspreis des „Tharandter Tageblatt“, Ausgabe C mit Tharandter Tageblatt verbunden mit Wilsdruffer Nachrichten beträgt: gel. monatl. Mk. 2.— einschl. 30 Pfg. Trägerlohn, durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. Mk. 2.— einschl. 30 Pfg. Postgeb., in der Geschäftsstelle abgeholt monatl. Mk 1.70; Einzelnummer 10 Pfg., Sonnabend-Sonntag-Nr. 15 Pfg.; Druck und Verlag: Clemens Landgraf Nachf. W. Stolle (Stolle-Verlag), Freital, Hauptschriftleiter: Herm. Schlott, Freital; verantwortlich für Lokales aus Tharandt und Wilsdruff und für Anzeigen aus Tharandt: Max Kootz in Tharandt; f. Anzeigen aus Wilsdruff und Umgeg.: Paul Larsen, Wilsdruff; für den übrig. Textteil: Hermann Schlott, Freital; für Bilder: Wilh. Stolle, Freital. — DA. IX. 1936: 1683

Geschäftsst. u. Schriftleitung Tharandt, Wilsdruffer Str. 34 B. Ruf Tharandt 317

verbunden mit:

Geschäftsstellen Wilsdruff, Dresdner Str. 62 u. Sachsdorf, Weg 255 c. Ruf 445

Wilsdruffer Nachrichten

Tageszeitung für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsmal gesp. Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 7 Pfg.; die viermal gesp. Millimeterzeile im Textteil od. deren Raum 20 Pfg. Zurzeit ist die Preisliste Nr. 4 gültig. — Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgegeben werden, wird keine Gewähr übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung des Bezugsgeldes. — Nachlaßanspruch erlischt bei Konkurs oder Zwangsvergleich des Auftraggebers. — Erfüllungsorte: Für „Tharandter Tageblatt“ Tharandt, für „Wilsdruffer Nachrichten“ Wilsdruff in Sachsen. –

Nr. 249 — Freitag, den 23. Oktober — 1936

Tharandt

t. **Tharandt. Spielabteilung des Männerturnvereins.** Die erste Handballmannschaft setzte an den letzten Sonntagen ihre Pflichtspiele fort. Am 11. Oktober weilte sie in Siebenlehn, wo sie infolge der ungünstigen Platzverhältnisse unverdient 6:5 verlor. Am letzten Sonntag wurde die erste Mannschaft von Grumbach in Tharandt 5:3 geschlagen. — Am kommenden Sonntag, dem 25. Oktober, wird das letzte Pflichtspiel in Tharandt gegen den Turnverein Dresden-Strehlen ausgetragen; gelingt es Tharandt, diesen Gegner zu bezwingen, so befindet es sich wieder wie im Vorjahr mit an der Spitze der F-Staffel der ersten Kreisklasse. Anwurf 10 Uhr. Ein besonderes Ereignis steht den Tharandter Handballfreunden am 8. November bevor. An diesem Tage wird die AH.-Mannschaft vom Sportklub 04 Freital zu einem Freundschaftsspiel gegen unsere erste Mannschaft nach Tharandt kommen. Diese Freitaler Mannschaft setzt sich in der Hauptsache aus den früheren Ligaspielern der Freitaler Mannschaft zusammen, die jahrelang im deutschen Handball eine führende Rolle gespielt hat, wovon einige Spieler sich an internationalen Spielen beteiligt haben. Anwurf 14 Uhr.

t. **Tharandt. Albert-Salon-Lichtspiele.** Der Ostermayr-Film „Die Heilige und ihr Narr“, der jetzt in den Albert-Salon-Lichtspielen läuft, ist ein tiefergreifendes Werk, geschaffen nach dem Roman von Agnes Günther.

„Seelchen“, ihre Eltern, Graf Thorstein und die Umwelt dieser Menschen sind der Wirklichkeit nachgezeichnet. Hier lebt die zuinnerst ergreifende Geschichte der kleinen Prinzessin von Brauneck im Film wieder auf, und mit Genugtuung konstatieren wir, daß Frankes Werk seinen Meister lobt; er ist mit großem Ernste an seine Aufgabe gegangen, den märchenhaft anmutenden Stoff auch filmisch wirksam zu gestalten, und es wird kaum einen Besucher geben, der nicht mit Anteilnahme „Seelchens“ Schicksalsweg verfolgte. Im Gegensatz zum Roman, in dem der Haß der Stiefmutter Prinzessin Rosmaries junges Leben gewaltsam zum Erlöschen bringt, ist der Abschluß des Filmes versöhnlich: Rosmarie und Graf Thorstein dürfen, nachdem die Person, die ihrem Glücke hindernd im Weg stand, selbst das Opfer ihrer wahnsinnigen Verblendung geworden ist, einer sonnigen Zukunft entgegensehen. Die Träger der Hauptrollen setzen ihr ganzes Können ein, die dramatische Wirkung voll zur Geltung zu bringen

tfr. **Hainsberg. Goldene Hochzeit.** Heute feiert das Ehepaar Richter, An der Weißeritz, das Fest der goldenen Hochzeit. Die Jubilare sind noch völlig rüstig. Der Bürgermeister sprach namens der Gemeinde die besten Glückwünsche aus.

tfr. **Hainsberg. Selbstmord oder Unfall?** Heute morgen wurde am Backofenfelsen gegenüber der Fabrik Kallinich ein männlicher Toter aufgefunden. Es handelt sich um einen 21jährigen Dresdner Einwohner, der in Freital beschäftigt war. Annehmbar ist dieser von dem etwa 40 Meter hohen Backofenfelsen gestern abend heruntergesprungen. Die polizeilichen Untersuchungen sind noch im Gange, ob es sich um Selbstmord, Unfall oder um ein Verbrechen handelt.

distr. **Oelsa. HJ. und Luftschutz.** Am letzten Werbeabend unserer HJ. behandelte LS.-Lehrer Mütze, Rabenau, das große Friedenswerk unseres Führers, den Luftschutz. Nach allgemeinen Ausführungen über Deutschlands Lage im Herzen Europas, den wehrtechnischen Stand in den Deutschland umgebenden Staaten und dem entschlossenen Willen des deutschen Volkes, sein Land durch zähe Arbeit in Frieden auf- und auszubauen, behandelte er, erläutert durch eine Anzahl Experimente, die technische Seite des Luftschutzes. Insbesondere forderte der Vortragende die HJ. auf, ihre Kräfte auch im RLB. durch Werbung und Mitarbeit zu betätigen, in die Familien zu gehen und dort aufklärend und werbend für das Friedenswerk des deutschen Volkes zu wirken. Die Werbewoche der HJ. in Oelsa hat bewiesen, wie entschlossen der Luftschutzgedanke auch in unserem Orte gefördert und vertieft wird. —m.

distr. **Oelsa. Gemeinschaftsturnabend.** Am Dienstag fand der erste vom Reichsnährstand veranstaltete Turnabend statt. Eine stattliche Anzahl Turner hatten sich eingefunden. Der Turnlehrer gab bekannt, daß er vom Bund für Leibesübungen komme und daß die Jugend zusammengefaßt werden solle zur körperlichen Ertüchtigung. Damit wird auch den Turnvereinen wieder eine turnfrohe Jugend zugeführt. Zwei Stunden lang wurden die Turner nun körperlich durchgearbeitet. In raschem Wechsel folgten gymnastische und lockere Geräteübungen, Turn- und Scherzspiele. Dabei herrschte frohe Stimmung, so daß zum nächsten Turnabend wohl jeder gern wieder erscheinen wird.

dit. **Rabenau. Fußball.** Die 1. Mannschaft der Rabenauer Turnerschaft wurde in ihrem letzten Punktspiel von Schmiedeberg 1. mit 4:1 (2:1) geschlagen. Der Schiedsrichter war dem Spiel in keiner Weise gewachsen. — Am Sonntag trifft die 2. Mannschaft nachmittags ½2 Uhr auf dem Sportplatz an der Siedlung auf die 2. Elf vom Sportverein Rabenau im Freundschaftsspiel.

Wilsdruff

Wilsdruff. Deutsche Volksbildungsstätte. Rullala . . . sangen gestern nachmittag im „Adler“ nicht nur die kleinen, sondern abends auch die großen Kinder und waren alle miteinander fröhlich und zum Scherzen aufgelegt. Es war aber auch kein Wunder, denn so leicht und schnell wie der Heimatschutzkaspar Oswald Hempels findet wohl nicht gleich wieder einer den Kontakt mit seinen Besuchern. Begeistert folgten die Kinder am Nachmittag dem lustigen Spiel mit den sieben Zwergen und waren lustig und ausgelassen, wenn auch manche von den Kleinsten beim Erscheinen des Teufels oder beim Tanz mit dem Kaspar etwas ängstlich dessen große Nase anschauten. Und am Abend war auch alles ein Herz und eine Seele; man freute sich neben seiner „erschröcklichen“ Reise von La Plata nach Wilsdruff besonders über seine Scherze, die er mit ihm näher bekannten Volksgenossen und -genossinnen trieb, die ihm aber nicht übelgenommen, sondern herzlich belacht wurden. Dann kam das Spiel selber, das seinen Ausgang in Südamerika nahm, wo Kaspar mit der Sehnsucht nach seiner Grete vor einer heißblütigen Schönen flüchten mußte und auf seinem selbsterbauten Schiff die Heimreise antrat. Unterwegs hatte er aber ein furchtbares Unwetter zu bestehen. Blitze zuckten, Donner rollten, ein Sturm brach los, der dem Schiff den Untergang brachte. Nur er und eine reiche englische Lady konnten sich auf eine einsame Insel retten, von wo aus ein Schiff beide nach der Heimat brachte. Von der reichen Engländerin fürstlich belohnt, kehrte Kaspar zu seiner Grete nach Wilsdruff zurück, die ihn beglückt in die Arme schloß. Bewundernswert waren die schönen Dekorationen, Kulissen, Kostüme, Puppen und die herrlichen Beleuchtungseffekte, auch die einzelnen Tänze riefen recht viel Freude hervor. Der Leiter der Volksbildungsstätte Wilsdruff, Oberlehrer Kühne, der eingangs die zahlreichen Besucher und den Kasper begrüßte und ihm nach Schluß Dank für sein schönes Spiel sagte, teilte noch mit, daß in der nächsten Zeit wieder zwei Abende eines Besuches wert wären, einmal der Theaterabend des Meißner Stadttheaters, mit dem „Bettelstudent“, im „Löwen“ am Reformationsfest, und dann der nächste Vortragsabend der Volksbildungsstätte am 3. November im „Adler“, zu dem ein hervorragender Sprecher gewonnen wurde.

w. **Wilsdruff. Ueber die Normung der Papiere** spricht heute abend 8 Uhr in der Geschäftsstelle der DAF., Bahnhofstraße, Erdg., Kreisberufsreferent Kamerad Göhler-Meißen in der RBG. Druck der Abt. für Berufserziehung und Betriebsführung in der DAF., Ortswaltung Wilsdruff, die mit diesem Vortrag ihre Berufserziehungsarbeit in diesem Winterhalbjahr eröffnet.

t. **Wilsdruff. Pflichtversammlung der Wirtschaftsgruppe Amb. Gewerbe,** Stützpunkt Wilsdruff, im Gasthaus „Alte Post“. Die Mitglieder wurden mit neuen Verordnungen vertraut gemacht. Vor allem wurde nochmals auf die Kontrollen hingewiesen, daß jedes Mitglied seine Mitgliedskarte bei sich zu führen habe. Die Hausierer haben außerdem die Pflicht, ihre Hausierplakette zu tragen. Es wurde weiter darauf hingewiesen, daß manche Volksgenossen über die Hausierplakette noch in Unkenntnissen sind. So sei z. B. gesagt worden, die Hausierer dürfen überhaupt keinen Handel mehr betreiben. Hierzu ist zu sagen: Die Hausierer gehören laut Anordnung des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers zur Zwangsorganisation der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe. In dieser Organisation können nur einwandfreie Personen aufgenommen werden und erhalten nur solche ein Gewerbe. Mithin sind diese Händler, die Plakette tragen, nicht mit den Elementen auf eine Stufe zu stellen, die nicht im Besitze von Gewerbepapieren sind und infolgedessen nicht die Hausierplakette erhalten können. Es wird daher nochmals die herzliche Bitte ausgesprochen, daß die Volksgenossen nur bei solchen Hausierern kaufen möchten, die die Hausierplakette der Wirtschaftsgruppe Amb. Gewerbe tragen. Weiter gab der Ortsgruppenwart Rundschreiben der Leitung in Berlin sowie der Bezirksleitung Dresden bekannt. Hervorzuheben ist hier das Rundschreiben betr. Altmaterial. Alles Altmaterial sei zu sammeln und einer neuen Verwertung zuzuführen. Im Interesse der deutschen Rohstoffwirtschaft forderte der Ortsgruppenwart alle Mitglieder auf, tatkräftig mitzuarbeiten zum Wohle des Vaterlandes. Anschließend fand eine rege Aussprache statt. Dabei wurden Anfragen der Mitglieder beantwortet.

(Weiteres Lokales auf der 4. Seite.)

Die Jungvolkführer in Potsdam und Berlin

Die Winterarbeit des Deutschen Jungvolks hat begonnen. Im Vordergrund stehen wieder die weltanschauliche Schulung und gleichmäßige Ausrichtung. Nicht trockene Vorträge sind Inhalt unserer Heimabende und Schulungstagungen, sondern unser deutsches Volkstum, unsere Geschichte und alles, was ein Junge vom Nationalsozialismus wissen muß, soll ihm unauslöschliches Erlebnis werden. Darum muß alle Schulung größte Lebendigkeit atmen. Nur der Führer, der die Idee am lebendigsten in sich trägt, kann seine Schulung auch lebendig und eindrucksvoll gestalten. Die Ausrichtung der Führer zur festgeschlossenen Einheit steht darum an vorderster Stelle. Das wertvollste, was Deutschland an Kulturgütern besitzt, muß ihnen zugänglich gemacht werden.

Potsdam und Berlin! Kann es ein eindrucksvolleres Erlebnis für einen Jungvolkführer geben als Auftakt für neue anstrengendste und verantwortungsvollste Erziehungsarbeit, als vor den gewaltigen Zeugen des Wirkens unserer größten deutschen Vorbilder, gleichsam den Dokumenten ihres starken Willens, stehen und sie zutiefst erleben zu können?

Am Sonnabend bringt ein Omnibus die Führerschaft des Jungbannes 208 nach Werder bei Potsdam. Dort wird in der Jugendherberge übernachtet. Ein Heimabend bereitet vorm Schlafengehen auf den kommenden Tag vor. Sonntagmorgen! Feiner Sprühregen fällt vom wolkenverhangenen Himmel. Wind bewegt das hohe Schilf am Ufer des Werder Sees, auf dem unsere schwimmende Jugendherberge „Berlin“ festgemacht hat. Bereits eine Stunde nach dem Aufstehen sitzen wir bereits wieder im Wagen. Richtung: Potsdam. Wir schauen uns die Gegend an und glauben uns ein Bild machen zu können von der schweren Arbeit, die Friedrichs Bauern in der Mark Brandenburg zu leisten hatten. Sie trägt ihr eigenes Gesicht, die Mark! Noch immer regnet es, die Straße ist glatt und glänzt. Dann: Potsdam — Park von Sanssouci. Wir verlassen den Wagen an der Orangerie, in der schon alle fremdländischen Büsche und Gewächse zur Ueberwinterung untergebracht sind, laufen zur Gruft der Kaiserin Viktoria, von da zum neuen Palais, zum chinesischen Tempel und zum Schloß zurück. An den Treppenstufen bleiben wir stehen. Der Anblick ist überwältigend. Wir meinen, Friedrich den Großen im Geiste herabsteigen und durch die Laubengänge schreiten zu sehen, um ihn herum seine Windspiele. Welch ein Reichtum an Schönheit und Kunst steckt in diesem Park von Sanssouci. Vom Schloß schauen wir auf die im Herbstschmuck stehenden Bäume herab, einfach herrlich. Darüber schauen zu unserer Rechten die Flügel der alten Windmühle, über deren Klappern sich Friedrich einst so ärgerte, hervor.

Von dort marschieren wir zur Garnisonkirche und zum Stadtschloß und dann geht's rasch weiter nach Berlin. In „rasendem Tempo“ über die Avus zum Reichssportfeld. Welch ein Unterschied im Stil! Der Eindruck ist beinahe noch gewaltiger. Reichssportfeld, Denkmal nationalsozialistischer Baukunst. Die ganze Größe des werdenden Dritten Reiches spricht aus diesen Bauten. Am Nachmittag stehen wir im Reichsehrenmal, lassen im Zeughaus die deutsche Kriegsgeschichte vor unserem Auge vorüberziehen. Dann fahren wir wieder. Brandenburger Tor, Reichstag, Siegessäule, Krolloper, Schloß, Rathaus, Dom, Reichspräsidentenpalais, Reichskanzlei und Reichsluftfahrtministerium tauchen vor uns auf und verschwinden wieder. Bald ist wieder Nacht um uns. Ein großer Tag geht seinem Ende entgegen.

Das Erlebnis dieses Tages wird lange in uns wach bleiben. Friedrich der Große und Adolf Hitler. Beide gleich in ihrer Bescheidenheit, gleich in ihrer unerschütterlichen Treue, ihrem Glauben, ihrer Energie, Einsatz- und Opferbereitschaft. Keiner hat je an Schonung seiner eigenen Person gedacht, wenn es galt, wichtige Arbeit zu erledigen und keine Ruhe möglich war. Arbeit von früh bis spät, Tag um Tag und Nacht um Nacht. Sie sind uns Vorbild!

Antreten zum Betriebsappell!

Sonnabend früh 7 Uhr oder nachmittags 14 Uhr treten alle sächsischen Betriebe zum Betriebsappell an, um die Rede unseres Gauleiters und Reichsstatthalters Pg. Mutschmann aus Anlaß der Gau-Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront, Gauwaltung Sachsen, zu hören!

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Die Schätze unserer Gemäldegalerie

Frans Pourbus d. Ä. und seine Schule

Wir kommen zum Ende der flämischen Kunstgeschichte des 16. Jahrhunderts. Auf einem Gebiete hat sich die Malerei jener Verfallzeit noch einen gewissen Ruhm bewahrt; einen Ruhm freilich, der nicht heranreicht an die große Zeit der Rubens — Rembrandt — van Dyck. Es ist die Bildnismalerei. Schon bei Frans Floris konnten wir eine gewisse Stärke auf diesem Gebiete feststellen.

Es ist, als ob das Leben, unmittelbar in dem Modell vor dem Künstler sich dartuend, immerhin so stark auf die künstlerische Konzeptionsfähigkeit einwirkt, weniger künstlerische Reminiszenzen, als die mehr oder minder starken Nachahmungstriebe in den Hintergrund treten unter dem zwingenden Einfluß des unmittelbaren Eindrucks. Wohl kann ich im Porträt eine gewisse Art der „Aufmachung", um mich einmal dieses geschäftsmäßigen Ausdrucks zu bedienen, von bekannten und beliebten Vorbildern entlehnen. Immer aber tritt als erste und ausschlaggebende Forderung das Eingehen auf die fragliche Persönlichkeit, auf das Wesen der zu malenden Person in den Vordergrund. In welcher Weise nun dies bewußte Eindringen in den Charakter des Modells sich unterscheidet von dem rein äußerlichen Drum und Dran, in solchem Grade steigt, beziehungsweise fällt der künstlerische Wert des Werkes.

In Brügge taucht um den Anfang des 16. Jahrhunderts ein Bildnismaler Pieter Pourbus auf, der zwei Söhne in der gleichen Kunst erzog, Frans den Aelteren und Frans den Jüngeren. Für uns, als Führer durch die Dresdner Galerie, kommt zunächst Frans der Aeltere in Betracht.

Frans Pourbus (sprich Purbü) der Aeltere war 1545 in Brügge geboren. Zunächst, wie gesagt, Schüler seines Vaters, trat bald, erst 17jährig, in die früher erwähnte bekannte und beliebte Schule des Frans Floris ein. Sechs Jahre später bereits finden wir ihn als Mitglied der Lukasgilde zu Antwerpen. Aber die romanisierende, weichliche Art des Floris vermochte die kräftigere, eigene Weise unseres Pourbus nicht allzustark zu beeinträchtigen. Mehr in den Fußtapfen des Vaters wandelnd, mehr dem kraftvollen Einfluß der deutschen Meister, zumal eines Hans Holbein d. J. folgend, bildete er, entgegen dem allgemeinen Geschmack an italienischer Auffassung, die Bildnismalerei selbständig aus und gab so dem allgemeinen Niedergang seines Landes auf künstlerischen Gebieten sozusagen einen versöhnenden Abschluß.

Wenn auch die Linie van Eyck — Pourbus eine stark abwärts steigende genannt werden muß, so können wir doch mit einiger Genugtuung ein Aufsteigen der Linie Floris — Pourbus feststellen, wenigstens auf dem Gebiete der Porträtmalerei. Während der Vater sichtbar unter dem starken Einfluß Tizians seine Bildnisse geschaffen hatte, ging der Sohn offenbar bald bei deutschen Meistern in die Schule, deren herbe, strenge Art sich in den Werken unseres Künstlers unverkennbar widerspiegelt. Vorwiegend auf dem Gebiete der Bildnismalerei befähigt, sucht der ausgesprochen niederdeutsche Charakter des Pourbus nach einem Vorbild unter seinen Landsleuten. Ueberall aber stößt er auf den romanisierenden Stil, mit dem er sich nun einmal, durch die Art seines Lehrers Floris abgeschreckt, nicht zu befreunden vermag, und wenn er auch an der ernsten Auffassung seines Vaters seine Freude gefunden haben mochte, so befremdete ihn doch auch hier die nun einmal zur Mode gewordene Anlehnung an italienische Meister.

Weit über Deutschlands Gaue aber war in den letzten Jahrzehnten der Name Holbeins d. J. gedrungen, und seine feine und edle Art, die Menschen darzustellen, nahm auch den suchenden Frans Pourbus gefangen und gab seinem Schaffensdrang endlich die gewünschte Richtung.

Von den deutschen Malern, die zu jener Zeit die Welt mit ihrem Namen zu erfüllen begannen, war es eben der jüngere Holbein, der trotz Dürer eine Selbständigkeit des Stils sich errungen hatte, wie sie bis zu jenem Zeitpunkte wohl als einzig dastehend bezeichnet werden kann. Selbst bei unserem großen Dürer stoßen wir mitunter auf bizarre Extravaganzen, auf ein Uebertreiben stilistischer Formengebung, die bei Holbein ausgeschlossen erscheint. Groß, selbstverständlich, vollkommen befreit, in edler Einfachheit bauen sich die Gestalten auf; wie eine unerschütterliche Ruhe kommt es über uns beim Betrachten dieser Bildnisse, und aller Zierrat, alles liebevolle Eingehen auf dekorative Einzelheiten ordnet sich unbedingt dem großen Ganzen unter und dringt nirgends ungebührlich in den Vordergrund.

Diese großartige Auffassung hatte es unserem Frans Pourbus angetan, und es zeugt von seiner guten Anlage, wenn er gerade diesem, einem der größten Deutschen, seine Dienste ansagt, entgegen der allgemeinen Italienschwärmerei seines Landes.

Betrachten wir von diesem Gesichtspunkte aus die Bildnisse des Pourbus in der Galerie, so werden wir einen Hauch verspüren Holbeinschen Geistes, und wenn wir dann auch das spezifisch Flämische in diesen Bildnissen einigermaßen vermissen werden, so müssen wir doch anerkennen, daß die Anlehnung an einen Stammverwandten zu jener Zeit immerhin eine Tat bedeutet.

Das Bildnis einer älteren Dame wird Frans Pourbus d. Ä. zugeschrieben. Schon der Umstand, das man das Werk früher einmal für einen Holbein, bzw. für einen Holbeinschüler, gehalten hat, spricht dafür, wie nahe sich Pourbus an den deutschen Meister gehalten hat. Auf dunkelgrauem Grunde hebt sich das Kniestück der Dame einfach und wirkungsvoll ab. Die schmalen Hände erinnern gleichfalls an das berühmte Vorbild, und mit gut geschultem Geschmack sind die weiße Haube, das schwarze Kleid und das Gold der Gürtelkette zusammengestellt. Ein zierliches Hündchen blickt freundlich unter dem linken Arm hervor.

Eine offenbare Aehnlichkeit mit dem vorgenannten Bildnis besitzt ein zweites weibliches Porträt, das als „Art des Pourbus" bezeichnet wird. Es stellt ohne Zweifel dieselbe Person dar wie das vorige Bild, die Tracht ist nahezu die gleiche, die Gesichtszüge ähneln einander. Auch hier wieder die gleiche Auffassung in Holbeinschem Geiste die gleiche vornehme Einfachheit, dieselbe Zartheit des Ausdruckes, das nämliche Stilgefühl. Auch die Art, wie die Dame ihre Hände in bezeichnender Weise ineinanderlegt, gemahnt an Holbeins Manier und es ist begreiflich, daß dieses Bildnis, entschiedener noch als das vorgenannte, Holbein selbst zugeschrieben wurde und zwar als Porträt der Katharina von Bora Luthers Frau. Immerhin steht die Urheberschaft nicht zweifellos fest. Möglicherweise haben wir es mit einer variierten Kopie des ersten Bildes zu tun.

Noch drei Bildnisse von der Art des Pourbus besitzt außerdem unsere Galerie.

Da ist das Bild eines Geharnischten, eine wirksam dekorative Erscheinung vor einem roten Vorhang. Das kurzgeschnittene blonde Haupt- und Barthaar, die blauen Augen stehen in wirkungsvollem Einklang mit dem reich goldverzierten Panzer. Die Hände fehlen. Das teils als Pourbus d. J., teils als Mierevelt angesehene Werk möchte ich für meine Person nicht einem Poubus zuschreiben; die Art stimmt nicht ganz überein mit der Auffassung dieser Künstlerreihe.

Ein gleiches gilt für das männliche Bildnis, ein Brustbild, abermals ohne Hände, auf dunklem Grund.

Das dritte der Bilder, ein weibliches Bildnis, stellt sicherlich ein Gegenstück dar zu dem vorigen. Es wendet sich dem männlichen Bildnis zu und entbehrt gleichfalls der Hände.

Nicht außer Betracht dürfen wir lassen, daß auf sämtlichen drei Bildern die Hände vermieden sind. Eine Hand einigermaßen wohlgeformt und lebendig zu gestalten, ist bekanntlich keine leichte Aufgabe, und in der Regel läßt sich aus der Art, wie eine Hand gebildet ist, auf die künstlerische Qualität des Schöpfers mit einiger Sicherheit schließen. Die Pourbus' nun waren alle geschickt in der Darstellung der Hände, und selten vermieden sie diesen Gegenstand bei ihren Bildnissen. Indes liegt es uns nicht ob, Kunstwissenschaft zu treiben; wir überlassen das unentwegte Fahnden nach der Urheberschaft angezweifelter Bilder den Kunstgelehrten und versuchen nur, uns der vorhandenen Tatsachen zu freuen, der Tatsache vor allem, daß sich die Bildnismalerei in Flandern immer noch auf verhältnismäßig hohem Niveau bewegte, indes die Sittenmalerei und das religiöse Historienbild fast ausnahmslos den bestrickenden Fangarmen Italiens erlag und erst völlig zugrunde gehen mußte, ehe eine neue Blüte unter der Aegide eines Rubens der flandrischen Kunst wieder zu dem alten Ansehen verhelfen durfte.

Sebaldt.

Willst Du Aufbauarbeit leisten?
Dann werde Mitglied der NSV.

Die roten Friedensstörer im Kreml

„Gringoire" will in Zusammenhang mit den sowjetrussischen Waffenlieferungen an die Madrider Regierung in Erfahrung gebracht haben, daß am 16. Oktober im Kreml eine Sitzung des politischen Büros unter dem Vorsitz Molotows stattgefunden habe. Dabei seien außerordentlich weittragende Beschlüsse gefaßt worden, die geeignet seien, den Frieden in Europa zu gefährden.

Angesichts der Gefahr einer baldigen Einnahme Madrids durch die nationalen Truppen habe die sowjetrussische Regierung beschlossen, nachstehende Maßnahmen zu treffen:

Angesichts des Mangels an geeigneten sowjetrussischen Handelsschiffen sollen, um Waffenlieferungen für die Madrider Regierung durchführen zu können, zehn ausländische Schiffe mit einer Gesamttonnage von etwa 50 000 Tonnen gechartet werden. Sie sollen unter dänischer, norwegischer und griechischer Flagge fahren.

Trotz der Proteste der Offiziere des sowjetrussischen Generalstabes, die eine Erschöpfung ihrer eigenen Reserven an Kriegsmaterial befürchten, habe Marschall Woroschilow befehlen müssen, große Mengen Kriegsmaterial nach Barcelona zu schicken. Da der neue sowjetrussische Generalkonsul in Barcelona die Entsendung geschulten militärischen Personals gefordert habe, würden außerdem zehn sowjetrussische Artillerie-Offiziere nach Katalonien entsandt werden, ferner fünfzehn Militärpropagandisten, die sich mit dem Pressedienst und der Verbreitung geeigneter Flugschriften befassen sollen. Fünf militärische Fachleute für drahtlose Telegraphie würden ebenfalls entsandt werden, um eine unmittelbare funkentelegraphische und telephonische Verbindung zwischen Barcelona und Moskau herzustellen.

Tropentiere in Quarantäne

Die Krankenstation des Zoologischen Gartens.

Inmitten der Gatter, Gehege und Käfige des Zoologischen Gartens steht ein Haus, das einer ganz besonderen Aufgabe dient, es ist die Quarantänestation. Dieses Gebäude, dessen innere Gelasse, dessen Käfige und Ställe den speziellen sanitären und hygienischen Zwecken entsprechend hergerichtet sind, ist gewissermaßen die Eingangspforte in den Zoo für fast alle Tiere, in jedem Fall aber für jene, die der Zoo direkt aus den Tropen bekommt.

Hier nämlich werden diese unmittelbar aus Uebersee ankommenden Tiere, die Affen, Zebras, Vögel, Antilopen, die Gnus erst auf ihren Gesundheitszustand hin beobachtet und in des Wortes wahrstem Sinne auf Herz und Nieren geprüft, ehe sie ihren Artgenossen und anderen Vierfüßlern oder Vögeln als Gesellschaft und Käfiggenossen beigesellt werden. Denn erst wenn in manchmal wochenlang anhaltender, gewissenhafter tierärztlicher Beobachtung einwandfrei festgestellt ist, daß dieses in Quarantäne befindliche Tier absolut gesund ist, also keinerlei Krankheiten in sich birgt oder sonstwie indisponiert ist, wird es zu den anderen Tieren gegeben und dem Publikum zur Schau gestellt.

Im allgemeinen richtet sich der Zoo mit seinen eigenen, direkt aus den Tropen kommenden Neueinfuhren so ein, daß sie hier im Frühling eintreffen, also zu einer Zeit, in der der Sommer nicht mehr allzu fern ist. Das hat für die in den heißen Zonen aufgewachsenen Tiere den Vorteil, daß sie zu dieser Jahreszeit dann die warme Sonne unseres Sommers, die ja leider noch lange nicht an Glut der ihrer heimatlichen Steppen und Urwälder gleichkommt, nicht allzu lange mehr zu entbehren brauchen. Und auf diese Art paßt sich das tropische Getier auch am ehesten unserem Klima an.

Die Zeitspanne, in der die Tiere unter Quarantäne gehalten werden müssen, ist ganz verschieden bemessen. Für Hirsche dauert sie etwa drei Wochen, für Antilopen ungefähr ebenso lange, für Rinder unter Umständen sogar mehrere Monate.

Wenn überall schon im Zoologischen Garten peinlichst auf Sauberkeit und Hygiene geachtet wird, so noch in sehr viel stärkerem Maße hier in diesem Hause, in der Quarantänestation, dessen sämtliche Einrichtungen ausschließlich doch nur dazu da sind, dem Wohl der Tiere in besonderem Maße zu dienen. Es ist von allen Häusern des Zoologischen Gartens dasjenige, das im Frühjahr am längsten beheizt wird und bei dem man im Herbst am frühesten mit dem Heizen beginnt. Denn zu jeder dieser Jahreszeiten muß man ja damit rechnen, daß unvermutet, im Frühling vielleicht nach anfänglich mildem Wetter, neue Kältewellen einbrechen und im Herbst frühzeitig vielleicht Fröste einsetzen. Und dann müssen es doch die Tiere, die vorerst an Kälte noch nicht gewöhnt sind oder gerade krank oder Rekonvaleszent sind und sich in der Quarantänestation befinden, denn auch kranke Tier kommen hier herein, besonders warm haben. Kranke Tiere bedürfen eben, ganz wie der Mensch, besonderer Wartung und Pflege. Die wird ihnen hier auch zuteil. Man hat sie in diesem Hause, abgesondert von den anderen Tieren, unter schärferer Kontrolle und Beobachtung und weiß, daß ihnen die Leckerbissen und kulinarischen Genüsse, die sie zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit und Kräftigung ihres Körpers brauchen, auch wirklich zugute kommen, was in den Käfigen nämlich nicht ganz sicher wäre, denn da würden sich auch die gesunden Tiere mit Wonne auf die leckere Krankenkost stürzen.

Auch tragende und gebärende Tiere kommen vielfach in das Quarantänehaus. Soll zum Beispiel mal ein Schaf im Winter lammen, bezieht es hier Krankenstation und lammt hier ab, und erst, wenn Mutter und Sprößling sich völlig wohlauf befinden, kommen sie zurück in den alten Stall. Selbst solche Tiere, die irgendwie krank erscheinen, bei denen sich aber aus bestimmten Gründen eine zuverlässige Diagnose nicht gleich stellen läßt, kommen in die Quarantäne, die dann in solchen Fällen eben eine Art von Krankenhaus ist.

Verlassen nun mit ansteckenden Krankheiten behaftet gewesene Tiere die Quarantäne, oder werden im Mai oder Juni die Ställe und Käfige hier von den mit den letzten Neueinfuhren im Frühling gekommenen Tropentieren frei, treten sofort nach ihrem Auszug die Scheuerfrauen in Aktion und schrubben alles auf Hochglanz. Selbstverständlich ist es, daß das ganze Haus danach auch desinfiziert wird. Die Desinfektionsstoffe bleiben bis zur Erreichung ihrer größtmöglichsten Wirkungskraft oft halbe Tage lang in den Räumen stehen, darauf wird dann die Quarantänestation wieder geöffnet, nochmals gescheuert und steht dann blitzblank, vom Fußboden bis unters Dach gereinigt und entkeimt, für neue Gäste bereit.

Der italienische Justizminister in München.

Der italienische Justizminister Solmi traf am Donnerstag zur Teilnahme an der Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht auf dem Münchner Hauptbahnhof ein. Er wurde vom Präsidenten der Akademie, Reichsminister Dr. Frank, am Bahnhof herzlich willkommen geheißen.

*

Der Besuch der deutschen Frontkämpfer in England.

London, 22. Okt.

Die führenden englischen Morgenblätter berichten über den bevorstehenden Besuch der deutschen Frontkämpferabordnung unter Führung des Herzogs von Coburg in England. Die Ortsgruppe Dover des englischen Frontkämpferbundes British Legion nahm am Mittwoch einstimmig den Vorschlag an, daß die Mitglieder nach dem Waffenstillstandsgottesdienst am 11. November gemeinsam zu dem Friedhof St. James marschieren sollen, um dort einen Kranz auf den Gräbern der deutschen Soldaten niederzulegen, die während des Krieges in Dover gestorben sind.

*

Die Bolschewisierung der Tschechoslowakei

Preßburg, 22. Oktober

Der „Slovac", das Hauptblatt der katholisch-slowakischen Volkspartei, setzt trotz der in letzter Zeit immer häufiger werdenden Beschlagnahmungen seiner Ausgaben seinen Kampf gegen die Bolschewisierung unerschrocken fort. Auch seine letzten Ausführungen zu dieser Frage sind zum Teil wieder der Beschlagnahme verfallen. In seinem vom Rotstift des Zensors verschontgebliebenen Teil greift der „Slovac" die Angaben tschechischer Rechtsblätter auf, wonach der Verband der Sowjetfreunde bereits 250 Zweigstellen in den verschiedenen tschechoslowakischen Städten gegründet habe. Seit dem 1. Januar hätten nicht weniger als 100 Abordnungen aus Sowjetrußland die tschechoslowakischen Fabriken besichtigt. Es müsse jedenfalls Verwunderung erregen, daß diese Fabriken so bereitwillig den bolschewistischen Abordnungen geöffnet werden. Während des gleichen Zeitraumes hätten 2000 Personen aus der Tschechoslowakei die Sowjetunion besucht, unter ihnen seien allein 500 Lehrer gewesen, d. h. also, daß jeder vierte Sowjetreisende ein tschechoslowakischer Lehrer sei. Der Kampf gegen den Bolschewismus sei ein nationaler, moralischer und religiöser Kampf. Schließlich erklärte der „Slovac" wörtlich: „Unsere Linie ist rechts; wir gehen auf dieser unerschrocken weiter und werden in diesem Kampf ausharren. Wie Henlein, so werden auch wir für unser Volk durch unseren Kampf gegen die Kommunisten die Sympathien der ganzen Welt gewinnen."

*

Die Rexbewegung trotzt der Regierung.
Die verbotene Versammlung soll doch stattfinden.

Brüssel, 22. Oktober

Zu dem Verbot, das der Ministerrat in der Nacht zum Donnerstag über die für nächsten Sonntag angekündigte Massenversammlung der Rexbewegung verhängt hat, veröffentlicht die Leitung der Rexbewegung eine Erklärung, worin es heißt, Rex sei über diese Entscheidung des Kabinetts erstaunt. Die Entscheidung sei durch nichts gerechtfertigt; denn bei der in Aussicht genommenen Versammlung handele es sich um eine streng private Veranstaltung auf privatem Eigentum, zu der nur persönliche schriftliche Einladungen ergangen seien. Infolgedessen unterwerfe sich die Rexbewegung dieser „ungesetzlichen und willkürlichen" Entscheidung nicht. Die Versammlung werde stattfinden.

*

Ein persönlicher Freund Litwinows verhaftet.

Der Pariser Korrespondent der „Daily Mail" berichtet, daß Tschienow, ein persönlicher Freund Litwinows und früherer Attaché der sowjetrussischen Botschaft in Paris, in Moskau verhaftet worden sei. Der Grund dieser Verhaftung sei unbekannt.

*

Französische Fliegerin verschollen.

In französischen Luftfahrtkreisen zeigt man sich beunruhigt über das Schicksal der bekannten französischen Fliegerin Marhse Bastie, die im Gebiet von Rio del Oro an der afrikanischen Westküste verschollen ist. Die Fliegerin flog am Dienstag auf Dakar nach Casablanca mit einem Sportflugzeug ab.

*

Das Beste ist gut genug für die Roten in Spanien — denkt Frankreichs Luftfahrtminister.

Wie „Action Francaise" aus sicherer Quelle erfahren haben will, soll der französische Luftfahrtminister der Firma Hauriot in Bourges Anweisungen gegeben haben, drei der modernsten schweren Bombenflugzeuge „Bloch 210", die dort für die französische Luftwaffe gebaut werden, sofort in Kisten verpackt nach Spanien zu schicken. Diese drei Apparate, schreibt das Blatt, seien außer dem Versuchsflugzeug die einzigen Flugzeuge des neuesten Typs, über die die französische Luftfahrt verfügt habe. Sie stellten das Beste dar, was die französische Flugzeugindustrie bisher an modernen Bombern gebaut hätte.

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF

Zwischen rechtspolitischer Idee und fertigem Gesetz ist alle untaugliche Problematik ausgeschaltet

Reichsminister Frank über das Aufgabengebiet der Akademie für deutsches Recht

Die erste öffentliche Sitzung der 3. Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht in München war dem Recht des Auslandes eingeräumt. Die große Aula der Universität war mit den Flaggen Deutschlands, Ungarns und Italiens geschmückt. Reichsminister Dr. Frank eröffnete die Sitzung mit einem Huldigungsgruß an den Führer und führte dann unter anderem aus:

Wir haben als Nationalsozialisten den großen Kampf für das Lebensrecht unseres eigenen Volkes in der klaren Erkenntnis der Einheit der Interessen unserer europäischen Kultur und der gesamten wesentlichen menschlichen Erfolge der europäischen Völker angetreten. Es ist für uns Nationalsozialisten eine besondere Freude, auch diesen Tag, der dem Recht des Auslandes gewidmet ist, mit der Feststellung zu beginnen, daß

alles Wirken um das Recht vergeblich ist, wenn es nicht von der alleinigen Zielsetzung unseres unerschütterlichen Ringens gegen die Mächte der Verdammnis ausgeht. Der Kampf gegen den Bolschewismus im Recht ist zugleich ein Kampf gegen die Vorherrschaft der materialistischen Weltanschauung.

Nationalsozialismus heißt: Wahrung des Lebensrechtes der deutschen Nation, und in dieser Wahrung will die Akademie für Deutsches Recht mit voranmarschieren. Wo ein Volk mit letzter Kraft seinem eigenen Rechte dient, schickt er sich an, den höchsten Ideen und Kulturwerten aller Kulturstaaten zu dienen.

Reichsminister Frank begrüßte dann den Kanzler der königlichen Akademie von Italien, Exzellenz Arturo Marpicati, einen der ältesten Mitkämpfer des Duce, der auf kulturellem Gebiet Bahnbrechendes geleistet hat.

Der Direktor des Institute Nazionale Fascista die Cultura in Rom, Prof. Marpicati, sprach dann über das Thema „Partei und Staat im Faschismus". Dabei ging er von der Feststellung aus, daß die Faschistische Partei heute tatsächlich die gesamte Nation umfasse.

Dr. Frank gab dann das Wort dem Direktor des ungarischen Verwaltungswissenschaftlichen Forschungsinstituts in Budapest, Professor von Magyary, der über das Thema sprach „Die überragende Stellung der Exekutive im heutigen Staat und ihre Folgen".

Das Berufsbeamtentum sei sogar dort unentbehrlich, wo man sich, wie in Sowjetrußland, seine Aufhebung zum Ziele gesetzt habe.

Reichsminister Dr. Frank dankte beiden Rednern für ihre ausgezeichneten Ausführungen, die bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck hinterlassen hätten. Die Redner könnten die Ueberzeugung mitnehmen, daß ihre Ausführungen bei den Zuhörern gezündet und sie politisch rechtswissenschaftlich und menschlich bereichert habe.

In der Sitzung der Ausschußvorsitzenden der Akademie für Deutsches Recht sprach am Mittwochnachmittag der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank:

„Es ist die große Sendung der Akademie für Deutsches Recht, daß sie in dem Stadium zwischen der rechtspolitischen Idee und dem fertigen Gesetz alle jene problematischen Vorgänge, die wir als Interessenringen materieller oder ideeller Art bezeichnen können, ausgleicht und in der denkbar sachlichsten, aber ideell durchglühten Arbeitsmethode fördernd klärt.

Ich weiß, daß es etwas Schweres ist, ein Gesetz zu schaffen, einen rechtspolitischen Gedanken zu gestalten. Ich weiß, welche gewaltigen Schwierigkeiten der Verwirklichung auch des besten rechtspolitischen Gedankens aus den Erfahrungen der Praxis, aus den Notwendigkeiten der Zeitlage und aus den gegebenen Bedingungen einem Ausgleich einander widerstreitender Interessen erwachsen. Wir wollen diese Schwierigkeiten nicht negieren, wir wollen sie sogar bejahen,

denn sie sind die Voraussetzung, aus der heraus die Akademie für Deutsches Recht so segensreich gewirkt hat.

So sind die Ausschüsse der Akademie für Deutsches Recht berufen, das Gremium einer vorsorglich gewählten Gemeinschaft fachlich berufener und ideell ausgerichteter Mitarbeiter an der Gesetzgebung des Führers zu sein.

Die Akademie hat in den drei Jahren ihres Bestehens und ihrer Werke und ihrer Leistungen bewiesen, daß ihre Gründung eine Notwendigkeit war. Möge ihr Wirken weiter sich steigern, zum Segen und zur Beglückung des deutschen Volkes. Das ist mein Wunsch in dieser Stunde."

Anschließend sprach der stellvertretende Präsident der Akademie, Geheimrat Prof. Dr. Kisch, über den Neuaufbau der Akademie für Deutsches Recht.

★

Die Ausstellung „Das Recht" eröffnet

Die erste große öffentliche Veranstaltung im Rahmen der dritten Jahrestagung der Akademie für Deutsches Recht war am Mittwochabend die Eröffnung der Ausstellung „Das Recht" in der Aula der Akademie für Bildende Künste durch Reichsminister Dr. Frank. Die Schau gibt einen Ueberblick über die Entwicklung des Rechts von den ersten feststellbaren Urkunden bis auf unsere Tage.

Dann sprach Reichsminister Dr. Frank: „Diese Ausstellung sei für uns, die wir an einem kühnen Uebergang stehen, die Rückschau in zwei Jahrtausende deutschen Ringens.

Alle die Urkunden und Werke, die hier so friedlich in Schränken nebeneinander liegen, sind Dokumente des Ringens unseres Volkes um Erlösung und Freiheit.

Wir schauen in zwei Jahrtausende, und wir haben nur eine Bitte an den Allmächtigen, daß unsere Werke in Ehren und in Größe bestehen mögen vor allen Geschlechtern, die nach uns kommen." Hierauf erklärte der Reichsminister die Ausstellung für eröffnet.

★

Ausschußtagungen

Am Mittwoch hielten der Ausschuß für Jugendrecht und der Ausschuß für Personenrecht, Vereins- und Schulrecht Sitzungen ab.

Im Ausschuß für Jugendrecht umriß der stellvertretende Vorsitzende Prof. Dr. Siebert-Kiel die Ergebnisse der bisherigen Sitzungen und die noch offenstehenden Fragen. Es handelt sich dabei insbesondere um drei Grundfragen:

um die Frage des Geltungsbereichs des künftigen Gesetzes über die Kinderarbeit, und die Arbeitszeit der Jugendlichen,

um die grundsätzliche Anrechnung der Berufsschulzeit auf die Arbeitszeit und um das grundsätzliche Verbot der Nachtarbeit für Jugendliche.

★

Kinderarbeit und Arbeitszeit der Jugendlichen

Am Donnerstag fand die Sitzung des Jugendrechtsausschusses der Akademie für Deutsches Recht statt, in der das „Gesetz über Kinderarbeit und die Arbeitszeit der Jugendlichen" abschließend beraten wurde. Der Reichsjugendführer, der bereits bei der Konstituierung des Jugendrechtsausschusses den Weg zum neuen Jugendrecht aufgezeigt hatte, nahm eingehend zum Jugendarbeitsrecht Stellung. Er behandelte vor allem die Freizeitfrage der werktätigen Jugend und betonte, daß die Gewährung von 18 Tagen für die 14- bis 16jährigen, von 15 Tagen für die 17jährigen und von 12 Tagen für die 18jährigen Kameraden

nicht nur die Erfüllung eines einfachen biologischen Rechtes bedeute, sondern auch die Abtragung einer Dankespflicht gegenüber der werktätigen Jugend sei,

die einmal in den Jahren des Kampfes in der Hitler-Jugend mitgeholfen habe, den neuen Staat zu erobern.

Für eine sinnvolle Ausnützung des Urlaubs sei bente Sorge getragen. Jedem Jugendlichen, der mindestens zehn Tage an einem von der Hitler-Jugend geführten Zelt- oder Erholungslager teilnimmt, sei ohne Unterschied des Alters grundsätzlich ein Urlaub von 18 Tagen zu gewähren.

Der Reichsjugendführer vertrat weiterhin die Auffassung, daß der Berufsschulbesuch grundsätzlich als ein Teil der Berufsausbildung anzusprechen sei. Daher sei die Zeit des Berufsschulbesuches in die Arbeitszeit einzuschließen. Der Reichsjugendführer äußerte sich abschließend über die Notwendigkeit, gewisse Schutzbestimmungen auch für die in der Landwirtschaft tätige Jugend zu erlassen.

★

Ein Telegramm des Führers an Dr. Frank

Der Führer und Reichskanzler sandte an den Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, folgendes Telegramm:

„Ihnen und den mit Ihren deutschen und ausländischen Gästen in München versammelten Mitgliedern der Akademie für Deutsches Recht danke ich für die mir telegraphisch übermittelten Grüße. Ich erwidere sie herzlich mit den besten Wünschen für weitere erfolgreiche Arbeit der Akademie."

Ein Kraftfahrer unter schwerer Anklage

Der folgenschwere Verkehrsunfall, der sich am 18. Juli in den zeitigen Morgenstunden in der Sächsischen Schweiz in der Nähe der Bastei auf der Staatsstraße Lohmen—Hinterhermsdorf ereignete, beschäftigte jetzt die 35. Große Strafkammer des Dresdner Landgerichts.

Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung und Körperverletzung sowie Uebertretung von Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung stand der 39 Jahre alte Ernst Max Schlenker aus Dresden, dem noch der für einen Kraftfahrer besonders schwere Vorwurf gemacht wurde, infolge reichlichen Alkoholgenusses und Uebermüdung zur sicheren Führung seines Fahrzeuges nicht mehr imstande gewesen zu sein. Aus der Vernehmung und Beweisaufnahme ging hervor, daß der Angeklagte am Abend des 17. Juli in Dresden nacheinander vier Gaststätten besucht und dabei Bier, Likör, Wein und Sekt zu sich genommen hatte.

Von einem Barrestaurant trat er früh ¼4 Uhr eine Vergnügungsfahrt in die Sächsische Schweiz an und nahm zwei Mädchen mit.

Nach einem kurzen Aufenthalt auf der Bastei sollte die Fahrt weiter nach Bad Schandau gehen, aber bereits kurz nach Verlassen der Bastei ereignete sich auf der Staatsstraße im Staatsforst Lohmen das Unglück. Die Anklage machte den Zustand des Angeklagten dafür verantwortlich, daß er eine an sich harmlose Kurve zu schnell nahm und so wenig acht gab, daß der Wagen hart an den rechten Straßenrand geriet. Bei dem Versuch, ihn auf die Straße zurückzulenken, geriet der Wagen ins Schleudern, der Angeklagte verlor die Gewalt über das Steuer, der Wagen überschlug sich und stürzte in den Straßengraben. Dabei wurde eines der Mädchen herausgeschleudert und erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Auch die zweite Insassin erlitt erhebliche Verletzungen, ebenso der Angeklagte, der fast zwei Monate im Krankenhaus lag, ehe er in Untersuchungshaft genommen wurde.

Der Angeklagte behauptete, zu der Fahrt durch die Mädchen veranlaßt worden zu sein. Das verunglückte Mädchen sei ihm im kritischen Augenblick in den Arm gefallen und habe den Unfall selbst herbeigeführt. Im übrigen bestritt der Angeklagte entschieden, irgendwie unter dem Einfluß von Alkohol gestanden zu haben. Die Gutachten der Sachverständigen, die über die Frage des Alkoholgenusses vernommen wurden, ergaben jedoch das Gegenteil.

Die wichtigste der am Donnerstag auf der Bastei vernommenen Zeugen war die Zeugin K., die als Insassin des Unglückswagens einzige Augenzeugin des Unfalles gewesen ist. Sie bekundete wie auch andere vernommene Zeugen, daß dem Angeklagten der Genuß von Alkohol äußerlich nicht anzumerken war. Sie habe den Angeklagten aber schon auf der Fahrt nach der Bastei einmal zu langsamerem Fahren ermahnt. Auch kurz vor dem Unfall habe sie die Empfindung einer sehr hohen Geschwindigkeit gehabt. Sehr klar schilderte die Zeugin den Hergang des Unfalls. Während der Angeklagte und die Getötete aus dem Wagen herausgeschleudert wurden, habe sie sich krampfhaft festgehalten und sei im Wagen sitzen geblieben, obwohl sich dieser überschlug. Die Zeugin versicherte mit Bestimmtheit, daß

irgendeine Einwirkung der Getöteten auf Steuerung, wie der Angeklagte behauptete, nicht erfolgt sei.

Das Gutachten des technischen Sachverständigen ergab auf Grund der Beschädigungen des Wagens, der Fahrspuren und der sonstigen Beweisaufnahme, daß der Angeklagte in die Linkskurve, die sich auf einer Steigung befindet, mit mindestens 70 Stundenkilometern hineingefahren ist. Der Sachverständige vertrat die Auffassung, daß die Unglückskurve an sich fahrtechnisch auch bei hohen Geschwindigkeiten keine Schwierigkeiten biete, wenn der Kraftfahrer aufpasse und sich voll auf dem Posten befinde.

Der Staatsanwalt hielt es für einwandfrei erwiesen, daß der Angeklagte unter dem Einfluß des reichlich genossenen Alkohols gestanden habe. Er sei übermüdet und zur Weiterführung des Wagens nicht in der Lage gewesen. Infolge seines Zustandes habe er beim Durchfahren der Kurve nicht genügend aufgepaßt und den Unfall schuldhaft herbeigeführt. Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr und sechs Monate Gefängnis.

Gegen Mitternacht verkündete das Gericht folgendes

Urteil:

Der Angeklagte wird wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis [illegible] Untersuchungshaft wird anger[illegible] Urteilsbegründung geht hervor [illegible] feststellte, daß der Angeklagte [illegible] holgenusses seinen Wagen nich[illegible] steuern können.

Sächsisches und Allgemeines

Der BDM. erhält politische Bildungsanstalt

Im großen Festsaal des Berliner Studentenheims sprach die Reichsreferentin des BDM., Trude Birkner, zu den Vertrauensmädeln der Gauwaltung Berlin über die einzelnen Aufgaben des BDM. auf politischem und kulturellem Gebiete. Nach einem Ueberblick über die Entwicklung des BDM. machte Trude Birkner längere Ausführungen über die Schulungsarbeit des BDM. Insbesondere beschäftigte sie sich mit der Forderung des BDM. nach einer politischen Bildungsanstalt. Auf Grund von Abmachungen zwischen dem Reichserziehungsminister Rust und der BDM.-Führung werde bereits in kürzester Zeit eine solche Einrichtung eröffnet werden, in der all diejenigen Mädel geschult werden sollen, die sich auf Grund ihrer charakterlichen und geistigen Haltung zur Führerin im BDM. eigneten. Vor allem würden diejenigen Mädel herangezogen, die sich als besonders befähigt beim Landjahr erwiesen hätten. Bereits heute seien die Lehrpläne für diese Bildungsanstalt soweit vorbereitet, daß jederzeit mit dem Unterricht begonnen werden könne.

★

gs. **Keine Bewerbungen an Ministerpräsident Göring.** Seit der Herausgabe der Verordnung des Führers über die Durchführung des Vierjahreplanes läuft im Stabsamte des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring eine Fülle von Gesuchen um Verwendung ein, die den Geschäftsbetrieb außerordentlich hemmt. Hierzu teilt die Pressestelle des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring mit: „Ministerpräsident Generaloberst Göring hat für die Durchführung des Vierjahreplanes seine Mitarbeiter bereits bestimmt. Es wird keine besondere Behörde oder Dienststelle gebildet. Weitere Gesuche um Einstellung sind zwecklos."

gs. **Einstellung bei der Wasserschutzpolizei.** Die Wasserschutzpolizeischule in Stettin stellt zum 1. November für die Wachtmeister- und Offiziersanwärter-Laufbahn Bewerber ein. Nähere Auskunft erteilt Gendarmerieabteilung Dresden, Wasserschutz, Hindenburgstraße 1. Merkblätter können dort eingesehen werden.

gs. **Uebertragung der Gedenkfeier für Reichsstatthalter Hauptmann Loeper.** Der Reichssender Leipzig überträgt heute von 19.35 bis 20 Uhr Ausschnitte aus der Trauerfeier, die anläßlich der einjährigen Wiederkehr des Todestages von Reichsstatthalter Gauleiter Hauptmann Loeper in Dessau-Mildensee stattfindet. Es sprechen Reichsstatthalter Sauckel und Gauleiter Eggeling.

gs. **24. Darlehnszuteilung bei der Landesbausparkasse Sachsen in Dresden.** Bei der am 19. Oktober stattgefundenen 24. Darlehnszuteilung der Landesbausparkasse Sachsen sind insgesamt 1 201 000 RM. an die Sparer der Anstalt ausgeschüttet worden. Dabei wurden auf Antrag wiederum auch alle diejenigen Sparer berücksichtigt, die planmäßig 35 v. H. ihrer Vertragssumme angespart hatten, ohne bis dahin zur Zuteilung gelangt zu sein. Die Inhaber der 323 zugeteilten Verträge können nunmehr mit Hilfe der ihnen zur Verfügung gestellten Vertragssummen ihre Vorhaben, in der Hauptsache die Errichtung von Eigenheimen und die Durchführung von großen Instandsetzungsarbeiten, in die Tat umsetzen. Mit dieser Zuteilung hat die Landesbausparkasse nunmehr der sächsischen Bau- und Wohnungswirtschaft bereits den Betrag von 24 733 000 RM. zugeführt, der sich auf 6334 Verträge verteilt. Die nächste Zuteilung wird am 18. Januar 1937 stattfinden.

gs. **Arbeitstagung des Gauschulungsamtes.** Am Sonnabend und Sonntag veranstaltet das Gauschulungsamt Sachsen der NSDAP. in Dresden seine diesjährige Arbeitstagung, an der sämtliche Schulungsbeauftragten der Partei teilnehmen werden. Am Sonnabend ist eine Kundgebung im Ausstellungspalast vorgesehen, auf der Kreisleiter Walter, Gauschulungsleiter Studentkowski und als Vertreter des Reichsleiters Rosenberg Hans Wilhelm Scheidt sprechen werden. Am Sonntag werden Sonderkonferenzen der einzelnen Gruppen der Schulungsbeauftragten abgehalten. Nachmittags findet eine Abschlußkundgebung statt. Hier werden Gauschulungsleiter Studentkowski und der Leiter Rassenpolitischen Amtes der NSDAP., Dr. Groß, das Wort ergreifen. In Verbindung mit der Gauschulungstagung wird die Ausstellung „Das politische Deutschland" in Dresden ihren Einzug halten und im Lichthof des Neuen Rathauses einen würdigen Platz finden. Die Ausstellung wird bis 10. November geöffnet sein.

Aus dem Gerichtssaale

Ein Schiff begab sich auf Schatzsuche.

Die abenteuerliche Fahrt des englischen Fischdampfers „Girl Pat", über die vor einiger Zeit die gesamte Weltpresse berichtete, fand am Donnerstag vor dem Londoner Schwurgericht seine Sühne. Der Kapitän Osborne wurde wegen Diebstahls der „Girl Pat" nach mehrtägiger Verhandlung zu 1½ Jahren Zuchthaus und sein Bruder Jim zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt. — Der Fischdampfer „Girl Pat" hatte Anfang April d. J. ohne Wissen der Reederei in völlig untauglichem Zustande, angeblich auf der Suche nach unbekannten, sagenhaften Schätzen, eine lange Seereise angetreten, die in Britisch-Guayana infolge Mangels an Proviant mit der Verhaftung des Kapitäns ihr Ende fand. Leider hat die ge-

Wilsdruff

w. **Wilsdruff. Verhütet Schäden.** In der letzten Vereinsleiterbesprechung im Parteiheim forderte der kommissarische Ortsgruppenleiter auf, alles zu tun, um die wahre Volksgemeinschaft in die Tat umsetzen zu helfen. Anschließend sprach Kreisfachberater Büchner über Schädenverhütung und über die Werte, die alljährlich durch Verderb dem Volke verloren gehen. Die heutige Zeit verlange von uns, peinlich darauf zu achten, daß nicht das geringste nutzlos umkommt. Zum Schluß wurden zwei Filme vorgeführt; der eine zeigte die Ausstellung „Der Rote Hahn", während der andere zu rechter Zahnpflege aufforderte.

*

w. **Kesselsdorf. Hausfrauenvortrag.** Am Dienstag waren die hiesigen Hausfrauen zu einem Vortrag über Ratschläge beim Waschen eingeladen worden. Zwei Damen zeigten an Hand von praktischen Beispielen, wie man am vorteilhaftesten den Pullover, die BDM.-Jacke, das Wollkleid und die Berufskleidung wäscht. Auch Ratschläge in der Behandlung von Geschirr, wie Silber usw., wurden gegeben.

w. **Kesselsdorf. Schulungsabend der NSDAP.** Am Mittwoch wurde im Gasthof zur Krone ein Schulungsabend abgehalten. Bevor der Redner Pg. A. Becker-Wilsdruff seinen Vortrag hielt, gab Ortsgruppenleiter Kunze Organisationsfragen in der Ortsgruppe bekannt. Pg. Becker sprach sehr fesselnd über das Führerprinzip in der Partei und erntete viel Beifall damit.

w. **Kesselsdorf. Autounglück.** Vorgestern Mittag kam ein in Richtung Dresden fahrender Lastzug ins Schleudern. Der Anhänger kippte um und die Ladung fiel auf die Straße. Zum Glück kam niemand zu Schaden.

w. **Klipphausen-Sachsdorf.** Der **Turnverein Klipphausen-Sachsdorf** feiert morgen im Saale des Gasthofes Klipphausen unter Mitwirkung des MGV. Sachsdorf sein 4. Stiftungsfest, zu dem freundlichst eingeladen wird.

w. **Helbigsdorf. Beringter Vogel.** Die Vogelwarte Rossitten beringt seit Jahrzehnten Vögel, die während des Durchzuges gefangen werden. Die Beringung hat wertvolle Aufschlüsse über die Zugstraßen und über die Winterquartiere der Vögel gegeben. Nun ist die Vogelwarte dazu übergegangen, durch Sachverständige in ganz Deutschland Jungvögel im Neste beringen zu lassen. Diese Beringungen geben außer den bereits obengenannten Aufschlüssen noch Auskunft über Standorttreue, Weite des Striches und anderes mehr. Der neulich auf hiesiger Flur gefundene Turmfalke war nur von Riemsdorf hergekommen. Sein Nestbruder mit dem Ringe F 97 084 wurde am 25. Oktober 1934 in Poihes (Herault) in der Nähe der Pyrenäen geschossen und an die Vogelwarte Rossitten zurückgemeldet.

w. **Nossen. Das Deutsche Volksbildungswerk Nossen,** die ehemalige Heimatschule, hat unter dem Wahlspruch „Im Banne der Heimat" seine Winterarbeit wieder aufgenommen und wird allwöchentliche Vortragsabende veranstalten, die im Geiste gemütvoller Feierabendgestaltung für jeden etwas bringen werden.

w. **Meißen. Die Installateur- und Klempner-Innung** hielt im „Kaisergarten" eine Versammlung ab, zu der Obermeister Pg. Fischer die Berufskameraden und den Gesellenbeirat begrüßte. Weiter wurden das Arbeitsbuch, die umsatzsteuerfreien Umsätze für Siedlungsbauten und die Verwendung von verzinktem Eisenblech besprochen. Zum Schluß beglückwünschte der Obermeister vier Berufskameraden, die die Meisterprüfung abgelegt hatten. Anschließend berichtete Pg. Knäbchen über die neuen Kurse der DAF. und trug die Lehrgänge der Fachgruppe „Metallhandwerke" vor. Kreishandwerksmeister Pg. Pohl sprach dann noch über das Arbeitsbuch.

w. **Meißen. Vom WHW. im Kreise Meißen.** Die eindrucksvollen Worte des Führers anläßlich der Eröffnung des WHW. 1936/37 dürften es auch den letzten Volksgenossen zum Bewußtsein gebracht haben, daß keiner fehlen darf, wenn es gilt, Not zu lindern und damit seinem Nächsten zu helfen. Man war verblüfft über die Zahlen, die Pg. Dr. Goebbels von den Leistungen des letzten WHW. nannte, und wohl nur wenige werden sich einmal der Mühe unterzogen haben, nachzudenken über das „Wie" dieser gigantischen Leistungen. Eine solche Möglichkeit bietet sich, wenn man sich in der Kreisamtsleitung der NSV. umsieht und sich von den Vorbereitungen für einen glatten Verlauf des WHW. im Kreise Meißen überzeugt. Vorweg sei festgestellt, daß NSV. und WHW. zwei getrennte Organisationen sind. Das bedeutet also, daß in der Zeit das WHW. von den Männern der NSV. ein weit größeres Arbeitspensum verlangt wird. Es dürfte deshalb die Tatsache nicht verwundern, daß man im Kreise Meißen zur Bewältigung der ungeheuren Arbeit einen ständigen Mitarbeiterstab von über 2500 Volksgenossen an der Hand haben muß. Dazu kommen noch über 1000 WHW.-Helfer aus den verschiedensten Parteigliederungen. Die ersten Vorbereitungen für das jetzige WHW. wurden bereits im August getroffen. Größten Wert legt man auf einwandfreie und ausreichende Verteilungsstellen. Dank des Entgegenkommens der Gemeinden war es möglich, in Schulen und Ratshäusern Räume zu erhalten, die ein reibungsloses Arbeiten ermöglichen. Eine unendliche Kleinarbeit verlangte die Bearbeitung und Prüfung der Anträge auf Unterstützung. Was in dieser Beziehung geleistet worden ist, dürfte allein bewundernswert sein. Zur Bearbeitung der Anträge hat man einen besonderen Mitarbeiterstab aus der NSV. ausgewählt. Für die endgültige Entscheidung ist der Ortsbeauftragte zuständig. Und nun einen Blick in die Leistungen des WHW. 1935/36 im Kreise Meißen. Es gelangten an Sachleistungen zur Ausgabe: 21 000 Zentner Kartoffeln, 590 Zentner Mehl, 12 100 kg Fleischkonserven, 71 300 kg sonstige Lebensmittel aller Art, einschließlich Wäsche, 7900 Paar Schuhe für Erwachsene und Kinder, 1125 Paar Stiefel und 130 172 Zentner Briketts. Außerdem wurden von der Kreis- und den Ortsführungen gekauft und zur Verteilung gebracht: für 22 000 RM. Nahrungs- und Genußmittel, für 50 000 RM. Bekleidungsstücke aller Art einschließlich Schuhe und Stiefel und für 23 000 RM. sonstige Sachspenden. Vor geraumer Zeit führte man im Kreis Meißen eine Werbeaktion für die NSV. durch. Alle Ortsgruppen konnten eine erfreuliche Steigerung des Mitgliederbestandes melden.

Aus der weiteren Umgebung

l. **Oberhäslich. Oekonomierat Welde siebzigjährig.** Einer der bekanntesten Landwirte des Dresdner Kreises, Oekonomierat Oskar Welde, Oberhäslich, vollendete kürzlich in vollster Rüstigkeit das 70. Lebensjahr. Als Sohn des Bauern Wilhelm Welde in Merbitz geboren, war er nach fachlicher Vorbildung in der väterlichen Wirtschaft und als Beamter auf Rittergütern tätig. Seit 1892 ist er im Besitz des Vorwerks Oberhäslich. Welde hat sich um Sachsens Landwirtschaft sehr verdient gemacht. So war er jahrzehntelang Vorsitzender der Ländlichen Genossenschaft und des Landwirtschaftlichen Vereins Dippoldiswalde, des Bezirksverbandes Dippoldiswalde, und seit 1923 auch des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden. 1916 zum Oekonomierat ernannt, betätigte er sich in vielseitiger Weise als Vorstandsmitglied des Sächsischen Landbundes und der Landwirtschaftskammer. Als Vorsitzender der Kreisdirektion war er mit dem Dresdner Kreis besonders eng verwachsen. Noch heute ist er an verantwortlicher Stelle tätig, so als Vorsitzender des Direktoriums der Gemeinnützigen Haftpflichtversicherungs-Genossenschaft sächsischer Landwirte, sowie in der Berufsgenossenschaft und in der Schlachtviehversicherung.

Der große Schmuckkasten des Grünen Gewölbes

Die Staatlichen Museen in Dresden werden in diesem Winterhalbjahr wieder wie im vorigen Jahr mit den Ausstellungen „Kunstwerke des Monats" für den Besuch ihrer Sammlungen werben. Die Ausstellungen „Kunstwerke des Monats" finden jedoch nicht mehr in der Galerie auf der Brühlschen Terrasse, sondern im Lichthof des Historischen Museums statt. Dieser Raum ist durch seine zentrale Lage in der Altstadt bequemer zugänglich.

Die erste Ausstellung wird das Grüne Gewölbe durch eines der markantesten Werke der Sammlung, den großen Schmuckkasten, bestreiten. Er ist ein Werk des Nikolaus Schmidt, des Schwiegersohnes Wenzel Jamnitzers. Durch seine Herkunft steht das Werk in der Tradition der Nürnberger Goldschmiedekunst, die durch die Zahl ihrer meisterlichen Begabungen und Leistungen jahrhundertelang führend war. Der geräumige Kasten war dazu bestimmt, Schmuck und Schreibzeug, also Gegenstände zum täglichen Gebrauch, aufzunehmen; aber er scheint diesem Zweck kaum wirklich gedient zu haben, denn 1589 ist der Kasten schon, nachdem er als Weihnachtsgeschenk für die Kurfürstin Sophie gedient hatte, in die Kunstkammer gekommen.

Der Kasten ist außen wie innen gleich kostbar gestaltet. Sein Aeußeres, auf Bergkristallkugeln ruhend, hat architektonisch gegliederten Aufbau. Ueber einem schmalen Geschoß mit Auszugfächern erhebt sich ein Sockelstreifen in Perlmutterverkleidung, darüber eine Säulenstellung mit verkröpftem antikischen Fries. Die vier Seiten des Kastens sind außerdem in Vorlagen und Rücklagen gegliedert; in den vorspringenden Flächen sitzen, von den Säulen flankiert, Nischen, die die silbervergoldeten Figuren der Tugenden aufgenommen haben, je drei an Vorder- und Rückseite und je zwei an den Seiten. Die schwarzen Nischen sind aus Glas, von dem sich die Kleinplastik der Figuren wirkungsvoll abhebt. Die Wände der Rücklagen sind mit apfelrotem Samt ausgelegt und mit silbernen, teils vergoldeten Grotesken geziert, in deren Mittelfeldern sechs Könige aus Flötners Plakettenfolge stehen.

Der Deckel ist besonders reich. Er hat die Form eines gewalmten Daches und trägt auf seiner Höhe eine aus Erzarten künstlich als Gelände zusammengesetzte Stufe, auf der eine silbergegossene weibliche Figur ruht. Ihre Rechte hält ein Zepter. Auf den Seiten des Daches sitzen auf grünen Samtpolstern Eidechsen, Frösche und Blumen, aus Silber gegossen. Die vier Ecken flankieren silberne Drachen als Akroterien.

Nicht minder kostbar ist das Innere gearbeitet. Hier hat neben dem Goldschmied und Juwelier vor allem der Posamentier seine Kunst entfaltet. Noch heute sind die Farben des roten Samtes, mit dem der Kasten ausgeschlagen ist, der Seide und Goldschnüre in ihrer leuchtenden Frische erhalten. Vor der Rückwand des Inneren sitzen zwei Reihen von kleinen Schubfächern, die einen größeren Auszugskasten zwischen sich halten. Ein feiner Spiegel steckt dahinter. Das Innere des Deckels ist mit verschiedenartiger Seide in einzelnen Feldern bespannt, die bemalte Silberplatten mit den Gestalten der Justitia und Caritas und der Auferstehung Christi tragen.

Die Aufstellung und Anlage des Kastens haben es durch die Jahrhunderte bewirkt, daß er nur geschlossen zu sehen war. Die günstige Folge davon war seine frische Erhaltung. Er ist jetzt zum ersten Male auch geöffnet in der Ausstellung, in der Farbenpracht seiner inneren Ausstattung zu sehen. Diese wird noch erhöht durch die zahlreichen Edelsteine in Schmuckfassungen, mit denen nicht gespart wurde und die über das ganze Werk hin als Bereicherung verstreut sitzen.

Alle Betriebe hören am Sonnabend zum Gemeinschaftsempfang die Parole von Gauleiter Pg. Mutschmann!

Dresden

Auge ausgeschossen

In den Abendstunden des 20. Oktober wurde die Mordkommission nach dem Stadtteil Prohlis gerufen. Dort war ein 17jähriges Mädchen von einem unbekannten Mann ins Auge geschossen worden. Das Mädchen fand Aufnahme im Rudolf-Heß-Krankenhaus, wo das Auge entfernt werden mußte. Die Mordkommission stellte folgendes fest: Das Mädchen fuhr gegen 19.30 Uhr auf einem Fahrrade, von Laubegast kommend, nach Prohlis. Kurz nachdem es von der Mügelner Straße in den Langen Weg eingebogen war, bemerkte es, daß es von einem Radfahrer verfolgt wurde. Als dieser nahe herangekommen war, gab er, ohne ein Wort zu sprechen, einen Schuß ab, der das Mädchen ins Auge traf. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte der Schuß aus einer Scheintotpistole von einem kräftigen, etwa 170 cm großen Menschen abgegeben worden sein. Der Unbekannte entfernte sich auf seinem Rade und entkam unerkannt. Sachdienliche Hinweise, die zur Ermittlung des Schuldigen führen können, erbittet die Kriminalpolizeistelle nach dem Polizeipräsidium Dresden, Zimmer 132.

*

Ringkämpfe im Zirkus

Zeisig und Cziruchin geworfen.

Cziruchin siegte 15- und Zeisig 14mal. Gestern endeten diese ununterbrochenen Siegesserien. — Garkawienko (118 kg) siegte über Zeisig (116 kg) nach 58:50 durch verkehrten Armzug aus dem Stand. — Schwarz (116 kg) bezwang Cziruchin (102 kg) nach 55:30. — Durch Armzug am Boden siegte Berber (117 kg) über Neumann (115 kg) nach 35:10. — Szerbinski (103 kg) hatte, obwohl er bereits sechs Niederlagen erlitt, noch einen bereits angesetzten Kampf gegen Kujanpää (125 kg) auszutragen. Nach 26:20 siegte der überlegene Finnländer durch Doppelnelson. Szerbinski scheidet nun aus. Es sind nun noch vier Ringer unbesiegt: Schwarz, Garkawienko, Kujanpää, Szymkowski.

Die Kämpfe am Freitag: Zeisig gegen Schwarz; Garkawienko gegen Neumann; Berber gegen Kujanpää; Cziruchin gegen Travaglini.

*

§ **„Ball der Nationen",** die erfolgreiche Ausstattungs-Operette im Dresdner Zentral-Theater wird am Sonntag zum 25. Mal gespielt.

Wer beherrscht Sowjetrußland?

Die Herrlichkeiten des Sowjetparadieses und die 9prozentige Verjudung der sowjetrussischen Führung wurden auf dem Reichsparteitag 1936 vom Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels und Reichsleiter Rosenberg mit erschütternder Deutlichkeit aufgezeichnet. Unter den zahlreichen Veröffentlichungen zu diesem Thema bringt die „Münchner Illustrierte Presse" in ihrer Nummer vom 22. Oktober einen Bericht: „Wer beherrscht Sowjetrußland?", der die Zustände in der Sowjetunion und eine Blütenauslese jüdischer Sowjetführer erneut mit einwandfreien Dokumenten belegt. Niemand sollte versäumen, sich diesen Tatsachenbericht anzusehen.

Erschütternde Bilder – Moskaus Blutrausch in Spanien

Erschütternde Bildfolgen über die Ereignisse in Spanien, die das Wüten der Beauftragten Moskaus an den herrlichen, jahrhundertealten historischen Bauwerken Spaniens dokumentieren, und das Leiden eines unter dem roten Terror blutenden Volkes zeigen, enthalten die neuen Hefte der „Berliner" und „Kölnischen Illustrierten". Ueber alle Wortmeldungen hinaus liegen hier Bildberichte vor, die für sich sprechen.

Amtliche Bekanntmachungen

Bezirk Tharandt

Brennholzversteigerung
auf Spechtshausener Staatsforstrevier

Sonnabend, den 24. Oktober 1936, von 14 Uhr an, sollen im **Gasthof in Spechtshausen** versteigert werden:

etwa 24 rm w. Brennscheite, 63 rm w. Brennknüppel, 32 rm w. Zacken und 14 rm w. Aeste, sowie 1000 Stück Reisstangen 3 cm und 1000 Stück desgleichen 4 cm.

Aufbereitet in den Abt.: 30, 31, 32, 34, 35, 36, 37, 38, 41, 42, 45, 49.

Forstamt Spechtshausen, am 20. Oktober 1936.

Beste Erfolge durch Anzeigen in dieser Zeitung!

Lichtspiele Albert-Salon Tharandt

Sonnabend 8.30, Sonntag 5 und 8.30

Ein außergewöhnlich tiefes Erleben!

Hansi Knotek, Hans Stüwe

in dem **Deutschen Heimatfilm**

Die Heilige und ihr Narr

nach dem weltberühmten Roman von

Agnes Günther

Einkauf
von Fellen aller Art, Annahme z. Gerben.
Julius Arnold
Freital-Potschappel
Unt. Dresd. Str. 94 Ruf 67

Trockenes Besenreisig
kauft sofort
Paul Naumann, Schmiedewalde über Dresden A 28.

Werdet Mitglied der NSV.

Wanderer übe Naturschutz!

1–4 Zimmer
in Einfamilienhaus (Neubau) **Grumbach,** Herzogswald. Str., zu vermieten. Passend auch f. eine Person.

Kammerjäger
Scheidemann kommt und vertilgt **Ratten, Schwaben, Wanzen** usw. Offert. unt. Gl. 3059 an Stolle-Verlag in Freital.

Restaurant Forsthaus, Wilsdruff
Sonnabend, den 24. Oktober, ab ½8 Uhr abends
Großes Skat-Turnier
Hierzu ladet alle Skatfreunde herzlich ein Gustav Rieger.

Gasthof Klipphausen
Sonnabend, den 24. Oktober, abends ½8 Uhr
» 4. Stiftungsfest «
des Turnvereins Klipphausen u. Sachsdorf unter Mitwirkung des MGV. Sachsdorf im herrlich geschmückten Saal.
Hierzu ladet freundlichst ein der Turnverein.
Gleichzeitig verbinden wir hiermit unseren
Guten Montag
und laden dazu herzlichst ein Otto Schöne und Frau.